

durch nun ein wohlhabendes Bürgerthum, und mit der Geige förderte er die schönen Künste und hob den Geschmack. Dann fuhr er hinweg, holte jenes Mägdlein von der einsamen Insel, die ihm zuerst sich so gut und hilfreich erzeigt, und erhob sie zu seiner Gemahlin, indem er sagte: »Sie hielt mir Wort, und mir ziemet, auch ihr es zu halten.« — Ach, wenn doch alle Prinzen solche Wünsch-tücher hätten und für diesen Fall, so guten Gebrauch von ihnen machten, wie dieses Muster vom Sohne eines Seefönigs! —

31.

Das blaue Flämmchen.

Einmal lebte ein einzelner alter Herr in einem uralten Hause; bei dem blieb selten ein Gesinde lange, und alle die Dienstboten, die er gehabt, erzählten, es sei nicht recht geheuer in dem Hause; man höre Gespenster rumoren, sehe Flämmchen an dunklen Orten und werde auch auf sonstige Weise von Spukdingern geschreckt. Nun geschah es, daß bei diesem Herrn abermals eine neue Magd einzog, welche Anna hieß, und nach der ersten Nacht fragte der Herr die Dienerin, wie sie geschlafen habe? denn er besorgte, schon wieder Klage über Geisterspuk im Hause zu vernehmen. Die muntere Dirne aber antwortete ihm, sie habe ganz gut geschlafen. Eine gleiche Antwort auf die gleiche Frage erfolgte auch am zweiten Morgen. Am dritten Morgen aber verschlief sich die Magd, war dann verlegen und sagte: »Mir war die ganze Nacht, als tanze um mein Bette herum ein bläuliches Lichtlein, und das flüfterte fort und fort: »Geh' Ann', geh' Ann'!« so daß ich nicht eher einschlafen konnte, als gegen Morgen beim ersten Hahnenschrei.«